

Pressemeldung

Konjunkturumfrage Slowakei 2026

Konjunkturstimung auf Tiefpunkt – Vier von zehn europäischen Investoren würden heute nicht mehr in der Slowakei investieren

(Bratislava – 21. April 2026) Die Stimmung unter den europäischen Investoren in der Slowakei ist so schlecht wie seit Jahren nicht mehr. Die Erwartungen an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sind nahezu auf den Stand von März 2020 abgerutscht, und auch die Investitionsbereitschaft bleibt gedämpft. Besonders alarmierend: Bereits 40 Prozent der befragten Unternehmen würden sich heute nicht mehr für die Slowakei als Investitionsstandort entscheiden. Die Firmen sehen der Umfrage zufolge erheblichen Handlungsbedarf bei den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

- **Erwartungen bleiben gedämpft:** Die Einschätzungen zur Gesamtwirtschaft haben sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage weiter verschlechtert. Bei den Aussichten auf die eigene Geschäftssituation ist zwar eine Stabilisierung erkennbar, der Investitionsbereitschaft fehlen weiterhin die Impulse.
- **Wirtschaftspolitische Kurs wird negativ wahrgenommen:** Die Unsicherheit der Unternehmen hinsichtlich steuerlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen bleibt hoch.
- **Standort unter Druck:** Zwar würde sich die Mehrheit der Investoren erneut für die Slowakei entscheiden, gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die den Standort heute nicht mehr wählen würden, auf 40 % gestiegen.

Wirtschaftslage und Erwartungen

Die Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage in der Slowakei fällt deutlich negativ aus. Nur vier Prozent der befragten Unternehmen bewerten sie als gut, 35 Prozent als befriedigend und 61 Prozent als schlecht.

Noch pessimistischer ist der Blick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Nur drei Prozent rechnen mit einer Verbesserung der slowakischen Wirtschaft in diesem Jahr, während 77 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. „Die Konjunkturerwartungen haben einen Tiefpunkt erreicht, der zuvor nur bei Ausbruch der Covid19-Pandemie übertroffen wurde“, kommentiert Pavel Lakatos, Präsident der AHK Slowakei, die Ergebnisse. „Das zeigt deutlich, wie stark die aktuelle Unsicherheit die Wahrnehmung der Unternehmen prägt.“

Gleichzeitig zeigt sich auf Unternehmensebene ein etwas differenzierteres Bild: Die Erwartungen hinsichtlich der eigenen Geschäftsentwicklung haben sich im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht verbessert, bleiben insgesamt aber weiterhin verhalten. Der Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen ist nach wie vor negativ.

So erwarten 22 Prozent der Firmen eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, 45 Prozent eine gleichbleibende Entwicklung und 33 Prozent eine Verschlechterung. Auch bei den operativen Kennzahlen zeigt sich zwar eine gewisse Stabilisierung gegenüber dem Vorjahr, dennoch überwiegen bei Beschäftigung und Investitionen weiterhin die zurückhaltenden bzw. negativen Erwartungen.

- 31 Prozent der Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen, 34 Prozent mit einem Rückgang.
- 24 Prozent planen einen Beschäftigungsaufbau, 25 Prozent einen Abbau.
- 28 Prozent wollen ihre Investitionen erhöhen, 32 Prozent beabsichtigen Kürzungen.

Damit fällt die Einschätzung der eigenen Geschäftsentwicklung zwar weniger pessimistisch aus als der Blick auf die Gesamtwirtschaft. Pavel Lakatos stellt klar: „Von einer echten Trendwende kann mit diesen Zahlen noch keine Rede sein.“

Lohnkosten

Obwohl die Beschäftigung in der Slowakei 2025 stagniert, erwarten die befragten Unternehmen für 2026 einen weiteren Anstieg der Lohnkosten – im Durchschnitt um 7,2%. Damit setzt sich die Entwicklung der Vorjahre ungebremst fort. Zu diesem Kostendruck trägt auch der Fachkräftemangel bei, der trotz Konjunkturtief für nahezu die Hälfte der Umfrageteilnehmer (47 %) weiterhin spürbar ist. „Der anhaltende Anstieg der Lohnkosten zeigt, dass sich strukturelle Engpässe am Arbeitsmarkt auch in einer schwachen Konjunktur nicht einfach auflösen“, merkt Bettina Trojer, österreichische Wirtschaftsdelegierte in der Slowakei, an. Zudem sehen gut sechs von zehn Unternehmen (59 %) im Anstieg der Arbeitskosten ein großes Risiko für die Geschäftsentwicklung der kommenden zwölf Monate.

Risiken: Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarkt und Nachfrage

Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten sehen die Befragten in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 %). „Für die Unternehmen sind verlässliche und berechenbare Rahmenbedingungen derzeit entscheidend. Die Ergebnisse zeigen klar, dass hier aus Sicht der Investoren ein wachsender Handlungsbedarf besteht“, betont AHK-Präsident Pavel Lakatos.

Weitere zentrale Risikofaktoren sind die Entwicklung der die Arbeitskosten (59 %), der Nachfrage (56 %) sowie der anhaltende Fachkräftemangel (47 %). Diese Faktoren verstärken sich gegenseitig und erhöhen den Druck auf die Unternehmen spürbar.

Die Umfrage zeigt zudem, dass geopolitische Unsicherheiten und Veränderungen im Welthandel zunehmend Einfluss auf die Unternehmen haben. So berichten 63 Prozent der Betriebe von steigenden Kosten, etwa durch Zölle, Logistik oder zusätzliche regulatorische Anforderungen. „Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen ihre Strategien zunehmend an ein komplexeres geopolitisches Umfeld anpassen“, erklärt Bettina Trojer. „Der Ausbau von Lieferantennetzwerken und die Erschließung neuer Märkte stehen dabei klar im Vordergrund.“

Standort Slowakei: klare Stärken, aber zunehmende Kritik







Trotz der insgesamt gedämpften Konjunkturstimmung sehen die Unternehmen weiterhin zentrale Stärken des Standorts Slowakei. Besonders positiv bewertet werden die EU-Mitgliedschaft, die Infrastruktur sowie die Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer. Auch Faktoren wie die Energieversorgung und die Zahlungsdisziplin erhalten vergleichsweise gute Noten von den Investoren.

Demgegenüber stehen jedoch deutliche Schwächen im Bereich der wirtschaftspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen. Insbesondere die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, die Effizienz der öffentlichen Verwaltung, die Transparenz öffentlicher Vergaben sowie die Bekämpfung von Korruption und Kriminalität werden von den Unternehmen kritisch bewertet. Auch die Steuerbelastung sowie der Zugang zu öffentlichen und EU-Fördermitteln schneiden aus Sicht der Investoren eher schlecht ab.

„Die Slowakei verfügt weiterhin über wichtige Standortvorteile. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Stärken allein nicht ausreichen, wenn das Vertrauen in die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen nachlässt“, resümiert AHK-Präsident Pavel Lakatos. „Jetzt kommt es für die Politik darauf an, neues Vertrauen bei den Investoren zu schaffen.“

Trotz dieser Herausforderungen bleibt die Slowakei für viele Unternehmen ein relevanter Standort: 59 Prozent der Befragten würden sich auch heute wieder für eine Investition entscheiden. Gleichzeitig wächst jedoch der Anteil kritischer Stimmen: Vier von zehn Unternehmen würden den Standort derzeit nicht erneut wählen.

Technische Parameter zur Umfrage

- Befragungszeitraum: März 2026
- Teilnehmerkreis: Unternehmen, die in der Slowakei tätig sind, davon 91 % mit Eigentümern aus anderen europäischen Ländern
- Anzahl Teilnehmer: 112 Unternehmen
- Beteiligung nach Sektoren: Industrie (51 %), Handel (11 %), Dienstleistungen (38 %)
- Organisatoren:
 -  ADVANTAGE AUSTRIA in Bratislava
 -  AHK Slowakei
 -  Italienisch-Slowakische Handelskammer
 -  Niederländische Handelskammer in der Slowakischen Republik
 -  Schwedische Handelskammer in der Slowakischen Republik
 -  Slowakisch-Österreichische Handelskammer

Für weiterführende Interviews stehen zur Verfügung

AHK Slowakei

Markus Halt
Pressesprecher
+421 902 918 258
halt@ahk.sk

ADVANTAGE AUSTRIA

Mag. Bettina Trojer
Wirtschaftsdelegierte
+421 2 59 10 06 00
bratislava@advantageaustria.org